



Jahresbericht 2022

1	Rückblick des Präsidenten	1
2	Finanzen	2
3	Ankäufe	2
4	Ausleihen und Restaurierungen.....	6

1 Rückblick des Präsidenten

Die Eidgenössische Kommission der Gottfried Keller-Stiftung (GKS) tagte im Jahr 2022 drei Mal: am 4. März, 4. April und 7. Oktober.

Es war ein sehr erfolgreiches Jahr für die Stiftung, denn sie konnte Werke erwerben, die die Kunstgeschichte der Schweiz um neue Elemente erweitert haben. Legrands «La Piété des anciens gaulois» ist das Werk eines französischen Künstlers, der während der neoklassischen Epoche in Frankreich und der Schweiz ausstellte, Künstler wie Maximilien de Meuron persönlich kannte und lange Zeit in Bern lebte. Seine Karriere an der Grenze zwischen zwei Ländern wirft ein neues Licht darauf, wie sich ausländische Künstler an den Kunstmarkt anpassten, der sich in der Schweiz in dieser Zeit ausbildete. Tatsächlich war das Thema sowohl für das französische als auch für das Schweizer Publikum geeignet. Das Werk befand sich früher im Besitz des Kunstmuseums Bern und war nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Sammlungen entfernt worden. Es wurde von einem französischen Sammler erworben und tauchte 2022 wieder auf dem Kunstmarkt auf. Die Gottfried Keller-Stiftung ergriff die Initiative, das Werk in die Schweiz zurückzuholen. Es wird im Musée d'Art et d'Histoire in Neuchâtel gezeigt.

Das Porträt der Frau Torelli von Giovanni Segantini stand in New York zum Verkauf. Das Segantini Museum in St. Moritz bat daraufhin die GKS um ihre Unterstützung beim Erwerb des Gemäldes. Dieses Werk ist in vielerlei Hinsicht aussergewöhnlich. Es wurde von einem noch jungen Künstler in schnellen Pinselstrichen ausgeführt, deren mutige Umsetzung eines Edouard Manet würdig ist. Die Modernität der Pose und der künstlerischen Behandlung verdeutlichen Segantinis frühes Talent. Porträts dieser Qualität sind in seinem Werk selten. Der Ankauf ist daher ein bedeutender Beitrag zu einer aktuellen Würdigung Segantinis.

Auch in diesem Jahr wurde von den Mitgliedern der Kommission und ihrem Sekretär eine gründliche Begutachtung durchgeführt, um die Authentizität und die Qualität der Ankäufe zu gewährleisten. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

2 Finanzen

Das Stiftungsvermögen betrug am 31.12.2022 **4'847'659 CHF**.

Zinsertrag im 2022: 26'868 CHF.

Ankaufsmittel 2022:

Übertrag Fördermittel BAK aus Vorjahr	778'107 CHF
Beitrag BAK für 2022	364'100 CHF

Ausgaben 2022:

Kommissionsspesen 2022	5'909 CHF
Ankauf 2021 15 Zeichnungen Otto Meyer-Amden	210'000 CHF
Ankauf 2022 Legrand, La piété des anciens Gaulois	85'000 CHF
Ankauf 2022 Segantini, Signora Torelli	300'000 CHF

3 Ankäufe

Die Kommission bewilligte im Jahr 2022 zwei Ankäufe: Das Gemälde «La piété des anciens Gaulois» (1812) von Nicolas Legrand de Serrant, sowie das Gemälde «Ritratto della signora Torelli» (1880) von Giovanni Segantini.

Nicolas Legrand de Sérant: La piété des anciens Gaulois, 1812

Pierre-Nicolas Sicot, genannt Legrand de Sérant, wurde 1758 in Pont L'Evêque bei Rouen in Frankreich geboren. Er war Schüler von J.B. Descamps an dessen kostenloser Zeichenschule und gibt ab 1784 am Salon in Lille ein. Zu diesem Zeitpunkt stellt er ein Gemälde aus, das mexikanische Priester zeigt, «wie sie eine Statue aus Teig, die sie geweiht haben, zerschneiden und an eine Vielzahl von Völkern verteilen», ein kurioses Werk, dessen Thematik sich am antikolonialen Manifest des Abbé Raynal «L'Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes» (1770) inspiriert.

Ab 1795 lässt sich Legrand in Bern nieder, scheint aber seine Verbindungen zur Pariser Kunstszene beizubehalten. Er stellt nach der Revolution, in den Jahren 1796 und 1799, in Paris aus. Im Jahr 1796 erlangt sein Porträt eines grossherzigen Kerkermeisters im Gefängnis von St. Lazare namens Joseph Cange einen grossen Erfolg beim Publikum.

Legrand ist ein äusserst vielseitiger Künstler, der aktuelle Themen aufgreift, auch Themen der Tagespolitik. Er schöpft seine Inspiration aus dramatischen Werken, die dank des Theaters Erfolg haben, und aus der Literatur (Shakespeare), die gerade in Mode ist. Seine Kontakte in der Schweiz konzentrieren sich auf Bern und Neuchâtel.

Thema: Umgeben von einer Berglandschaft und abgeschlossen von Tannen- und Eichenhainen feiert eine Gemeinschaft von Galliern die Gottheit der Sonne, die in der Morgendämmerung erscheint. Eine Frau hebt ihr Kind zum göttlichen Licht hinauf, während ein Mann sein Obstopfer in die Höhe streckt. Auf der rechten Seite hält eine Frau ihr Kind, das dem Aufscheinen der Sonne folgt. In der Mitte ist ein Druide als Priester dieses Naturkults zu sehen.

Das «gallische» Sujet ist ein in Frankreich häufig wiederkehrendes Thema, vor allem in

Zeiten eine starken Rückbezugs auf die nationale Identität. So wird im 18. Jahrhundert die Geschichte Galliens zu einem wichtigen historischen und politischen Bezugspunkt. In einer Polemik zwischen Jean-Baptiste «Abbé» Dubos und Henri de Boulainvilliers geht es um den Ursprung Frankreichs. Boulainvilliers macht den Adel zum Erben der Franken, die das römische Gallien erobert haben. Dubos stellt dem eine Sicht entgegen, in der das antike Rom seine Autorität nach und nach an die Gallier abtritt, die somit als legitime Erben Roms die Autorität über französisches Territorium antreten. Während der Revolution steht das Interesse an Gallien im Kontext einer antiklassischen Bewegung. Die angeblich von Ossian verfassten Gedichte werden in Frankreich zu einem Riesenerfolg. Bonaparte verehrt sie regelrecht (Dekorationen von Malmaison), weil sie die Existenz einer epischen Dichtung aus dem Norden zu belegen scheinen, die gleiches Prestige beansprucht wie die Dichtungen eines Homer. Das Interesse an einer 'romantischen' Nationalgeschichte fällt zusammen mit der Thronbesteigung Napoleons in Frankreich. Im Jahr 1805 gründete eine Gruppe von Gelehrten die Académie celtique, deren Ziel es ist, die keltische Antike Frankreichs gegen die Tyrannei der griechisch-römischen Antike zu zelebrieren. Im selben Jahr erscheint die «Histoire des guerres des Gaulois et des Français en Italie» von Auguste Jubé de La Pérelle u.a.

Bald greift auch das Theater diese modischen Themen auf: G. de Beaumont schreibt eine erfolgreiche Ballett-Oper zum Thema des «gallischen Herkules» (1810). Sie feiert die gallischen Eroberungen in Italien, eine Ankündigung der Eroberung Italiens durch Bonaparte. Sehr wahrscheinlich will Legrand mit seinem Gemälde auf dem Erfolg dieser Oper aufbauen, die Bonaparte auf indirekte Weise zelebriert. Die Thematik des Gemäldes steht auch im Einklang mit der Religionspolitik Napoleons I., der der römisch-katholischen Kirche den Vorrang einer offiziellen Religion verweigert. Diese Liberalität gegenüber Protestanten und Juden wird hier über ein für die Aufklärung typisches Instrument bekräftigt: die Anthropologie. Im Jahr 1795 wird auf Anordnung des Nationalkonvents Charles François Dupuis' «L'Origine de tous les cultes, ou Religion universelle» veröffentlicht. Darin ist festgehalten, dass alle Religionen der Menschheit, einschliesslich der katholischen Religion, ursprünglich auf die Verehrung der Gestirne zurückgehen, noch vor dem Aufkommen eines Götzendienstes. Religion ist also keineswegs das Ergebnis einer privilegierten Offenbarung, sondern eine anthropologische Konstante, die alle Menschen in allen Zeiten charakterisiert. Das Gemälde fügt sich somit gänzlich in die Logik einer anthropologischen Analyse der Religionen ein, die in Frankreich zu dieser Zeit dominiert.

Die Ausstellungsgeschichte des Gemäldes belegt Legrands Fähigkeit, sich der Nachfrage anzupassen. Der Künstler stellt das Gemälde ein weiteres Mal 1824 in Bern aus, achtet aber darauf, ihm über seine Ikonografie eine neue, diesmal helvetisch-nationale Dimension zu verleihen. Er zeigt das Werk nämlich zusammen mit zwei Pendants, die die traditionelle Frömmigkeit zeitgenössischer Berner als würdige Nachfahren der Gallier Helvetiens feiern: «Nr. 81. Fromme Familie im Kanton Bern mit der Tracht, oder Bibellesen. N°82. Die Arbeit. Dieselbe Familie und Trachten; Gegenstück zum vorherigen». Die Aneignung des gallischen Geschichtsstoffs für die Schweiz erweist sich nach 1848 als erfolgreich: Das Gemälde «Les Romains passant sous le joug» von Charles Gleyre (1858, MCB Lausanne) dokumentiert auf wunderbare Weise die helvetische Ausbeutung des gallischen Geschichtsmythos.

Die Gottfried Keller-Stiftung konnte das Gemälde für 85'000 CHF im französischen Kunsthandel erwerben und dem Musée d'art et d'histoire Neuchâtel als Dauerleihgabe übergeben.



Nicolas Legrand de Sérant: La piété des anciens Gaulois (1812)

Öl auf Leinwand, 96 x 128 cm, GKS1372

Als Dauerleihgabe im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel

Provenienz: Nicolas Legrand de Sérant; Depositum Kunstverein Bern; Übernahme durch Kunstmuseum Bern (1908); Deakzession durch Kunstmuseum Bern (1950); [...?]; F. Baulme Fine Arts, Paris (2022); Schweizerische Eidgenossenschaft, Gottfried-Keller-Stiftung.

Giovanni Segantini: Ritratto della signora Torelli, 1880

Das Porträt zeigt Luisa Torelli Tagliabue (1851 – 1926), Gattin des Mailänder Publizisten und Financiers Giovanni Battista Torelli. Giovanni Torelli beteiligte sich als Sammler und Mäzen aktiv am künstlerischen Leben Mailands. Er pflegte zahlreiche Kontakte zu jungen, aufstrebenden Kunstschaftern und unterstützte sie durch Ankäufe und Aufträge. So gab er über die Jahre mehrere Porträts seiner Frau Luisa in Auftrag, 1880 auch beim erst 22jährigen Giovanni Segantini. Segantini schloss im selben Jahr seine Ausbildung an der Kunstakademie Brera ab und bezog sein erstes Atelier in Nähe der Mailänder Kanäle, die im Hintergrund des Porträts von Luisa Torelli zu sehen sind.

Das Gemälde wurde im Herbst des Jahres 1880 an der Jahresausstellung der Brera gezeigt, wo es aufgrund seiner gewagten Malweise für einiges Aufsehen sorgte. Der Verweis auf die französische Malerei, der schon die frühen Kritiken durchzieht, ist offensichtlich. In der Thematik, Komposition und Farbbehandlung erkennen wir deutlich die Ausrichtung des jungen Giovanni Segantini an der Malerei des französischen Impressionismus. Und es erstaunt die Meisterschaft, mit der er sich die Vorbilder in frühen Werken wie diesem angeeignet hat.

Das Porträt wurde 1900 vom Berliner Ehepaar Maximilian und Fanny Kempner erworben, die ein Ferienhaus im Oberengadin besaßen. Es blieb im Besitz der Familie Kempner in New York, von der es die GKS gemeinsam mit der Giovanni Segantini Stiftung 2022 für 600'000 \$ erwerben konnte.

Zum Gemälde ist eine Monographie erschienen: Mirella Carbone, Niccolò d'Agati: Segantini. Ritratto della Signora Torelli / Porträt von Frau Torelli. Segantini Museum St. Moritz, 2023.



Giovanni Segantini : Ritratto della Signora Torelli (1880)
Öl auf Leinwand, 100 x 74 cm
Als Dauerleihgabe im Segantini Museum, St. Moritz

Provenienz: Sammlung Torelli, Mailand (bis 1900); Sammlung Kempner, Berlin / New York (bis 2022).

4 Ausleihen und Restaurierungen

Ausleihe von Werken der GKS an temporäre Ausstellungen

GKS624, Jean Huber, Le Lever de Voltaire à Ferney, 1767-1772, Öl auf Papier, deponiert im Musée d'art et d'histoire de Genève / Musée Voltaire, an die Ausstellung «Pas besoin d'un dessein» im Musée d'art et d'histoire de Genève, vom 28.01. bis 26.06.2022.

GKS338.3, Daniel Lindtmayer d.J., Mit Reifen spielende Putten, 1597, Tuschzeichnung, **GKS338.4**, Daniel Lindtmayer d.J., Oberlichtentwürfe mit fünf Darstellungen des Ackerbaus und der Käserei, um 1601, Tuschzeichnung,

GKS446, Hans Jakob Plepp, Justitia mit Schwert und Waage auf einer Wolke zwischen Papst und Kaiser, 1575-98, Federzeichnung, deponiert in der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, an die Ausstellung «Ins Licht gezeichnet. Scheibenrisse von Amman bis Füssli» in der Zentralbibliothek Zürich, vom 18.03.2022 bis 02.07.2022.

GKS1249, Giovanni Serodine, La Vergine dei Mercedari, 1625-27, Öl auf Lw, deponiert in der Pinacoteca cantonale Giovanni Züst, an die Ausstellung «Barock. Zeitalter der Kontraste» im Landesmuseum in Zürich, vom 16.09.2022 bis 15.01.2023.

GKS722, Albert Anker, Gemeindeversammlung (1. Fassung), 1857, Öl auf Lw, deponiert im Kunstmuseum Bern, an die Ausstellung «Zum Geburtstag viel Recht» im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, vom 17.03.2023 bis 16.07.2023.

GKS912, Giovanni Giacometti, St. Moritz (sole d'inverno), 1916, Öl auf Lw, deponiert im Kunst Museum Winterthur, an die Ausstellung «Swiss Expressionism» im MAR – Museo Archeologico Regionale, Aosta, vom 24.06.2022 – 23.10.2022, sowie in der Kunsthalle Vogelmann, Heilbronn, vom 12.11.2022 bis 26.02.2023.

GKS190, Louis-Léopold Robert, Les pifferari devant la Madone, 1829, Öl auf Lw, deponiert im Musée Jenisch Vevey, an die Ausstellung «Léopold et Aurèle Robert» im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, vom 14.05. bis 12.11.2023.

GKS597, Aurèle Robert, Das Baptisterium von S. Marco in Venedig, 1835, Öl auf Lw, deponiert im Kunstmuseum Solothurn, an die Ausstellung «Léopold et Aurèle Robert» im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, vom 14.05. bis 12.11.2023.

Restaurierung von Werken der GKS

GKS1068, Léopold Robert: Jeune fille de Sezze

Im Rahmen der beiden Ausstellungen zu «Léopold und Aurèle Robert» im Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel und im Musée des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds beteiligten sich die Kunstsammlungen des Bundes an den Restaurierungskosten für die «Jeune fille de Sezze» von Léopold Robert.

Bern, März 2024

Prof. Dr. Pascal Griener, Präsident

Dr. Andreas Münch, Sekretär